

Dipl.-Mathematikerin, M. Sc. Lucia Maier

# Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013

*In den Jahren 2012/2013 wurde in Deutschland zum dritten Mal eine Erhebung zur Zeitverwendung der Bevölkerung in privaten Haushalten durchgeführt. Die Durchführung wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell gefördert und damit erst ermöglicht. In einem Zeitraum von zwölf Monaten wurden mehr als 5 000 Haushalte und 11 000 Personen ab zehn Jahren auf freiwilliger Basis befragt. Jede teilnehmende Person führte über drei Tage ein Tagebuch zur persönlichen Zeitverwendung. Die Ergebnisse dieser Erhebung geben Aufschluss darüber, wie Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen und Haushaltskonstellationen ihre Zeit für verschiedene Lebensbereiche einteilen. Sie liefern Erkenntnisse, welche Bevölkerungsgruppen wie viel Zeit für Erwerbsarbeit, Bildung, Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Freizeitaktivitäten und freiwilliges Engagement verwenden. Mithilfe von Daten der vorangegangenen Befragung können zeitliche Entwicklungen aufgedeckt werden. Darüber hinaus enthalten die gewonnenen Daten auch Informationen zum subjektiven Zeitempfinden wie Zeitstress, Zeitkonflikten und Zeitwünschen. Damit greift Deutschland die Empfehlung der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission<sup>1</sup> auf, subjektive Eindrücke zum Wohlergehen als Information über die Lebensqualität einer Gesellschaft zu erheben. Vergleichbare Erhebungen in anderen europäischen Ländern bieten die Möglichkeit, das in Deutschland beobachtete Zeitverwendungsverhalten im internationalen Kontext einzuordnen. Das Datenmaterial dient als Diskussionsgrundlage für politische Entscheidungsträger und wird für wissenschaftliche Untersuchun-*

*gen im Bereich der Zeitverwendungsforschung und der Soziologie im Allgemeinen genutzt. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über Methodik, Befragungsinhalte und Umsetzung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013.*

## Ausgangslage

Zeitverwendungserhebungen dokumentieren, wie viel Zeit Menschen im Alltag für welche Aktivitäten aufwenden und zu welchem Zeitpunkt im Tagesverlauf sie diese Tätigkeiten ausüben. Dabei schließen sie von elementaren Bedürfnissen wie Schlaf und Nahrungsaufnahme über Erwerbsarbeit, Bildung, Haushaltsführung und Familienbetreuung bis zu Freizeitaktivitäten und freiwilligem Engagement alle Lebensbereiche ein. Anhand zusätzlicher Angaben zum soziodemografischen Kontext der Befragten können Zeitverwendungsdaten für vielfältige Analysen genutzt werden. Beispielsweise kann untersucht werden, ob und wie sich das Zeitverwendungsverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen unterscheidet und wie Menschen, die in unterschiedlichen Haushaltszusammensetzungen zusammenleben, ihre Aufgaben untereinander aufteilen. Damit sind die erhobenen Daten unter anderem relevant für familienpolitische Fragestellungen, wie etwa zur Lebenswirklichkeit von Frauen, Jugendlichen und Senioren, und unter bildungspolitischen Gesichtspunkten, wie dem Zeitaufwand für schulische und außerschulische Bildungsangebote und kulturelle Teilhabe. Auch für weitere Aspekte, beispielsweise ehrenamtliches Engagement und freiwillige Unterstützungsleistungen für andere Haushalte, bieten Zeitverwendungsdaten wertvolle Auswertungsmöglichkeiten. Darüber hinaus kann der Umfang an unbezahlter Arbeit beziffert werden, die in

1 Stiglitz, J. E./Sen, A./Fitoussi, J.-P.: "Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress" ([www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport\\_anglais.pdf](http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_anglais.pdf), abgerufen am 11. November 2014).

einem Haushalt geleistet wird. Dafür werden Tätigkeiten der Haushaltsführung, Pflege und Betreuung von Kindern und Erwachsenen sowie ehrenamtliches Engagement und informelle Hilfen für andere Haushalte zum sogenannten „Satellitensystem Haushaltsproduktion“ zusammengefasst.<sup>2</sup> Dieses ergänzt die klassischen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die sich bei der Berichterstattung zu Wertschöpfung und Wohlstand auf die Marktproduktion von Waren und Dienstleistungen konzentrieren und unbezahlte Arbeit nicht einbeziehen.

Nach den bisherigen Zeitbudgeterhebungen 1991/1992 und 2001/2002 ist die Zeitverwendungserhebung 2012/2013 die dritte repräsentative Befragung dieser Art, die das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder durchgeführt hat.<sup>3</sup> Die beiden vorangegangenen Erhebungen geben auf vielfältige Weise Aufschluss über die Zeitverwendung der deutschen Bevölkerung in dieser Zeit. Gleichwohl verändert sich das Zeitverwendungsverhalten im Laufe der Jahre. Damit sind nach gut zehn Jahren die Wünsche nach aktuellen Informationen und nach der Abbildung zeitlicher Entwicklungen Anlass, eine weitere Erhebung zur Zeitverwendung durchzuführen. Entsprechende Forderungen wurden insbesondere untermauert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Diese Ressorts meldeten einen Datenbedarf an, um anstehende politische Entscheidungen vorzubereiten und zu begründen und entsprechende Maßnahmen umsetzen zu können. Daher wurde die Zeitverwendungserhebung 2012/2013 auf freiwilliger Basis unter privaten Haushalten in Deutschland durchgeführt.

Die vorliegende Erhebung kommt nicht nur dem nationalen Wunsch nach aktuellen Informationen zur Zeitverwendung in Deutschland nach, sondern ordnet sich auch in einen bestehenden internationalen Kontext ein. Vergleichende Analysen mit Zeitverwendungsstrukturen in anderen europäischen Ländern gewinnen sowohl in der amtlichen Statistik als auch in der Wissenschaft zunehmend an Bedeutung. Damit eine einheitliche Datengrundlage für solche internationalen Vergleiche zur Verfügung gestellt werden kann, hat das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) Empfehlungen zur Gestaltung von Zeitverwendungserhebungen entwickelt. Sie sind in den sogenannten „Harmonised European Time Use Surveys: 2008 Guidelines“ (HETUS Guidelines) dokumentiert und enthalten Ratschläge zur Erhebungsorganisation und -methode, zum Fragenkatalog und zur Klassifikation der Aktivitäten. Deutschland hat sich bei der Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 so eng wie möglich an den europäischen Empfehlungen orientiert. Gleichwohl konnten nicht alle Vorschläge übernommen werden. Teilweise liegt das an erhebungspraktischen und wirtschaftlichen Erwägungen. Daneben muss man aber auch bedenken, dass Anforderungen auf nationaler Ebene dem internationalen Konzept ent-

gegenstehen können und Kompromisse notwendig machen. Aufbauend auf den europäischen Empfehlungen fasst Eurostat für das Referenzjahr 2010 harmonisierte Mikrodaten aus etwa 15 Ländern in einer Datenbank zusammen, die dann für europäische Vergleiche des Zeitverhaltens genutzt wird. Deutschland wird für dieses Projekt ebenfalls anonymisierte Daten aus der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 bereitstellen.

Die mit der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 gewonnenen Daten bedienen somit einen großen Nutzerkreis. Sie werden im Bereich der Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik verwendet. Wissenschaft, Forschung und andere Interessierte können die Mikrodaten in Form von sogenannten Scientific-Use-Files und Public-Use-Files nutzen. Von Eurostat werden sie in einen harmonisierten Datensatz eingebunden und für international vergleichende Analysen eingesetzt. Bei der Erhebungsorganisation, -durchführung und -aufbereitung wurde angestrebt, den Interessen dieser unterschiedlichen Nutzergruppen so gut wie möglich gerecht zu werden. Im Folgenden werden die Konzeption der Erhebungsteile und der Aktivitätenliste, Pretest und Stichprobenplanung, die Befragung in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder und die anschließenden Arbeitsschritte der Datenerfassung, Prüfung und Hochrechnung genauer erläutert.

## Befragungsmodus und Erhebungsinstrumente

Die Erhebung zur Zeitverwendung wurde in schriftlicher Form durchgeführt: Den teilnehmenden Haushalten wurden Unterlagen zugeschickt, die diese eigenständig ausfüllten und zurücksandten. Detaillierte Ausfüllhinweise in den Erhebungsunterlagen unterstützten die Befragten bei ihren Eintragungen. Zudem konnten die Befragten bei individuellen Problemen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des jeweils zuständigen Statistischen Landesamtes kontaktieren. Im Vergleich zu anderen Erhebungsmodi wie dem computerunterstützten persönlichen oder telefonischen Interview muss bei einer schriftlichen Befragung der Fragenkatalog noch übersichtlicher und klarer strukturiert sein. Daher wurde der Umfang der erhobenen Informationen auf das Notwendige begrenzt und eine allzu komplexe Filterführung vermieden. Selbst auszufüllende Fragebogen setzen auch voraus, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Lage sind, schriftliche Informationen aufzunehmen und ihre Antworten selbst zu formulieren. Deshalb ist es beispielsweise für Menschen, die die deutsche Sprache nur eingeschränkt beherrschen, oder solche mit einer Lern- oder Sehbehinderung schwieriger, sich an einer schriftlichen Erhebung zu beteiligen. Mit Blick auf die im Mittelpunkt stehende Erfassung der individuellen Zeitverwendung hat die schriftliche Befragung aber auch klare Vorteile. Die teilnehmenden Personen können Angaben zu ihrem Tagesablauf mehrmals täglich direkt notieren. Gegenüber dem alternativen „Yesterday-Interview“<sup>4</sup>, also einer Befragung zum Ablauf des vergangenen Tages, ist der

<sup>2</sup> Zu Konzepten und Ergebnissen des Satellitensystems Haushaltsproduktion basierend auf den Zeitbudgeterhebungen 1991/1992 und 2001/2002 siehe Schäfer, D.: „Unbezahlte Arbeit und Bruttoinlandsprodukt 1992 und 2001“ in WiSta 9/2004, Seite 960 ff.

<sup>3</sup> Ausführliche Informationen zur Gestaltung und Umsetzung der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 finden sich in Ehling, M./Holz, E./Kahle, I.: „Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002“ in WiSta 6/2001, Seite 427 ff.

<sup>4</sup> Diese Erhebungsform wird zum Beispiel beim American Time Use Survey verwendet.

zeitliche Abstand zum Erlebten somit deutlich geringer. Den Befragten fällt es leichter, sich an Details zu erinnern und genaue Zeitangaben zu machen. Das hat wiederum eine stärkere Gliederungstiefe und weniger fehlende Daten zur Folge. Die Interview-Methode kann auch dazu führen, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer eher einen für sie üblichen oder sozial erwünschten Tagesverlauf schildern als den tatsächlich erlebten. Neben diesen auf die Datenqualität bezogenen Überlegungen haben schriftliche Befragungen auch wirtschaftliche und organisatorische Vorteile.

Die Zeitverwendungserhebung 2012/2013 gliedert sich in drei verschiedene Befragungsteile. Der erste Teil, der Haushaltsfragebogen, enthielt insgesamt 24 grundlegende Fragen zum gesamten Haushalt, darunter zur Anzahl der Haushaltsmitglieder, ihren verwandtschaftlichen Beziehungen sowie einigen soziodemografischen Angaben wie Geschlecht und Staatsangehörigkeit. Weiter wurden hier die Wohnsituation und das Einkommen des Haushalts festgehalten. Zudem enthielt der Haushaltsfragebogen Fragen zu den Betreuungs- und Bildungsangeboten, die von Kindern unter zehn Jahren in Anspruch genommen werden.

Jedes Mitglied des Haushalts im Alter von mindestens zehn Jahren füllte jeweils einen eigenen Personenfragebogen mit weiteren 40 Fragen aus. Dieser ging genauer auf die Lebenssituation der einzelnen Person ein und dokumentierte Alter und Familienstand sowie Angaben zu Erwerbstätigkeit, Schul- und Berufsbildung einschließlich der dafür aufgewendeten Stunden je Woche. Darüber hinaus wurde hier thematisiert, welche Freizeitaktivitäten die befragte Person ausübt, ob sie sich ehrenamtlich engagiert oder Menschen außerhalb des eigenen Haushalts in deren alltäglichen Leben unterstützt. Bei diesen Fragen zu Freizeit und freiwilligem Engagement wurde auch die Häufigkeit beziehungsweise die verwendete Zeit abgefragt. Der Personenfragebogen endete mit Fragen zum subjektiven Zeitempfinden. In diesem Abschnitt wurden die Teilnehmenden gebeten einzuschätzen, inwieweit ihre Zeit in den Wochen vor der Befragung für bestimmte Personen oder Lebensbereiche wie Verwandte, Freunde, Hausarbeit, Erwerbsarbeit, Bildung und Freizeitaktivitäten ausgereicht hat. Daneben gaben sie Auskunft, ob sie Aussagen zum Thema Zeitstress wie beispielsweise „Ich fühle mich häufig unter Zeit-

druck.“ oder „Ich wünsche mir mehr Zeit für Freunde und Bekannte.“ zustimmten. Abschließend konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer frei eintragen, für welche Aktivitäten sie sich generell mehr Zeit wünschten. Somit wurden im Personenfragebogen bereits einige Informationen dazu gesammelt, für welche Lebensbereiche die Menschen wie viel Zeit verwendeten und ob diese Zeiteinteilung sie persönlich zufriedenstellte.

Der dritte Erhebungsteil, das Tagebuch, bildete schließlich das Kernstück der Zeitverwendungserhebung. Hier hielten alle Haushaltsmitglieder ab zehn Jahren an drei vorgegebenen Tagen ihren Tagesablauf fest. Um die Aufzeichnungen zu erleichtern und vergleichbare Ergebnisse zu erhalten, hatte das Tagebuch eine tabellarische Struktur. Jeder Anschreibetag begann um 4:00 Uhr morgens und endete um 3:59 Uhr des folgenden Tages. Diese 24 Stunden waren im Tagebuch in einzelne Zeilen zu je 10 Minuten aufgeteilt. Mehrere Spalten boten Platz für verschiedene Teilaspekte der Zeitverwendung. So beschrieben die Befragten die Haupttätigkeit, der sie nachgingen, und kreuzten an, ob weitere Personen beziehungsweise welche weiteren Personen bei dieser Tätigkeit beteiligt waren. Dafür standen fünf Kategorien zur Auswahl. Eine zusätzliche Spalte bot die Möglichkeit, eine während der Hauptaktivität gleichzeitig ausgeführte Nebenaktivität zu benennen. Sofern Haupt- oder Nebenaktivität die Fortbewegung von einem Ort zum anderen beschrieben, dokumentierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer eigenen Spalte das genutzte Fortbewegungsmittel. Schaubild 1 zeigt einen Ausschnitt des Tagebuchs mit beispielhaften Eintragungen.

Die sehr detaillierte Strukturierung innerhalb des Tagebuchs unterstützte die Auskunftgebenden dabei, alle für die Erhebung relevanten Komponenten des Tagesablaufs bei ihren Aufzeichnungen zu berücksichtigen. Innerhalb der einzelnen Spalten konnten sie die Beschreibung einer Aktivität in eigenen Worten frei formulieren. Sie mussten also die ausgeübte Tätigkeit nicht abstrahieren und in einer Liste vorgegebener Kategorien einordnen. Die Unterteilung in Abschnitte von zehn Minuten bot den Vorteil, dass die Befragten nicht selbst die Dauer einzelner Aktivitäten berechnen mussten. In dieser Hinsicht wurde die Belastung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer reduziert. Gleichwohl

Schaubild 1 Muster des Tagebuchs zur Zeitverwendung

Uhrzeit	Was haben Sie gemacht? (Hauptaktivität)	Was haben Sie gleichzeitig gemacht? (Nebenaktivität)	Welches Verkehrsmittel haben Sie genutzt?	Wer war dabei?				
				Ich war allein	Partner/ Partnerin	Kinder unter 10 Jahren	Andere Haushaltsmitglieder	Andere bekannte Personen
18.20 – 18.30	Abendbrot gegessen	mit Frau, Kindern unterhalten		<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.30 – 18.40	zum Elternabend gefahren		Fahrrad	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18.40 – 18.50				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
18.50 – 19.00				<input type="checkbox"/>				
19.00 – 19.10	als Elternvorsitzender am Elternabend			<input type="checkbox"/>				
19.10 – 19.20	teilgenommen (ehrenamtlich)			<input type="checkbox"/>				
19.20 – 19.30				<input type="checkbox"/>				
19.30 – 19.40				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
19.40 – 19.50	vom Elternabend zurück gefahren		Fahrrad	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zeitverwendungserhebung 2012/2013

schließt die festgelegte Untergliederung nicht aus, dass die Aufzeichnungen verschiedener Personen sich in ihrer Komplexität unterscheiden. Dies ergibt sich zum einen daraus, wie abwechslungsreich der ausgewählte Tag für den einzelnen Befragten verlief. Zum anderen nehmen mehrere Menschen ein und denselben Ablauf auch anders wahr und sind sich in unterschiedlichem Maße bewusst, welche verschiedenen Tätigkeiten sie ausführen. Daher enthielt das Tagebuch eine ausführliche Ausfüllanweisung und mehrere exemplarisch ausgefüllte Musterseiten, die veranschaulichten, wie detailliert das Tagebuch geführt werden sollte.

Jeder der drei Anschreibetage schloss mit Fragen zur subjektiven Einschätzung des konkreten Tagesverlaufs. Die Befragten trugen hier ein, welche Tätigkeiten ihnen die größte Freude und welche keine Freude gemacht haben und wofür sie sich mehr Zeit gewünscht hätten. Die in Personenfragebogen und Tagebuch gestellten Fragen zum subjektiven Empfinden der eigenen Zeitverwendung unterscheiden sich also unter anderem dadurch, dass im Personenfragebogen nach grundsätzlichen Zeitwünschen gefragt wurde, während die Fragen im Tagebuch an einen bestimmten Tagesverlauf anknüpften. Die im Tagebuch integrierten Fragen zu subjektiven Eindrücken und die Möglichkeit, diese Informationen in Verbindung mit Mustern der persönlichen Zeitverwendung auszuwerten, sind eine wichtige Neuerung bei der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 im Vergleich zu den vorangegangenen Erhebungen. Der weitere Ausbau des Fragenkatalogs zum subjektiven Empfinden von Zufriedenheit, Freude und Ähnlichem wurde unter anderem durch

den 2009 veröffentlichten Stiglitz-Report<sup>5</sup> angestoßen. Dieser Bericht regte an, zur Messung des Wohlstands in einer Gesellschaft neben der Erhebung materieller Größen auch einen Fokus auf subjektive Informationen zu setzen.

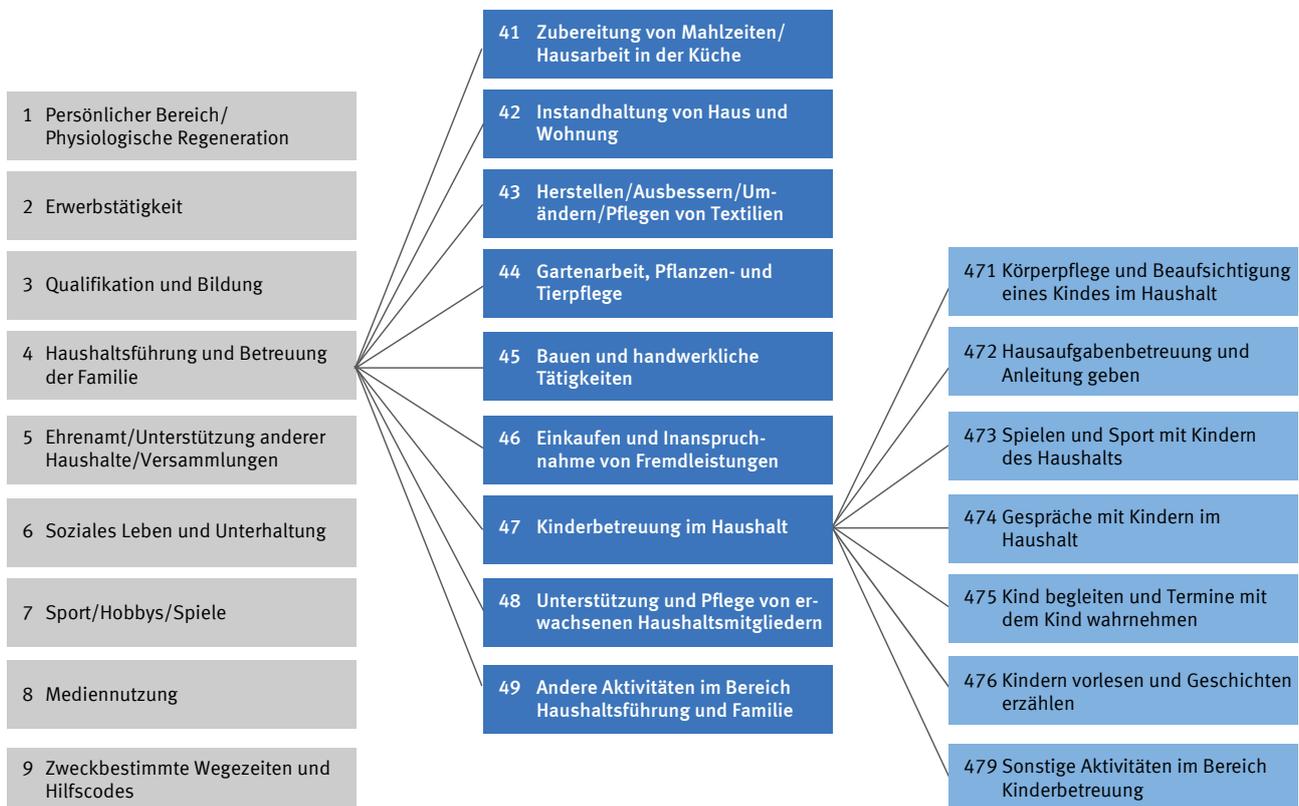
## Aufbau und Inhalt der Aktivitätenliste

Um eine statistische Auswertung der vielfältigen frei eingetragenen Tätigkeiten zu ermöglichen, müssen diese vereinfacht und zusammengefasst werden. Zu diesem Zweck wurde ein Verzeichnis von insgesamt 165 verschiedenen Aktivitäten entwickelt. Jede im Tagebuch eingetragene Haupt- und Nebenaktivität wird anhand dieser Liste verschlüsselt. Sie ist hierarchisch in 9 Haupt- und 48 Unterkategorien gegliedert. Schaubild 2 zeigt die Hauptkategorien sowie Ausschnitte aus den beiden untergeordneten Ebenen.

Während die neun einstelligen Bereiche nur eine sehr grobe Einordnung von Aktivitäten erlauben, bieten die zweistelligen Unterkategorien bereits eine tiefere Gliederung. Die einzelnen dreistelligen Aktivitätscodes werden schließlich zur Verschlüsselung der handschriftlich notierten Tätigkeiten verwendet. Falls sich Eintragungen nur einem Zweisteller zuordnen lassen, etwa weil die Beschreibung nicht genau genug ausgefallen ist, werden sie unterhalb des Zweistellers mit einem dreistelligen Code für „Sonstige Aktivitäten“ verschlüsselt. Beim Codieren von Wegezeiten bleibt deren

<sup>5</sup> Siehe Fußnote 1.

Schaubild 2 Hierarchischer Aufbau der Aktivitätenliste bei der Zeitverwendungserhebung 2012/2013



Zusammenhang mit einer bestimmten Aktivität in der Verschlüsselung erhalten. Beispielsweise wird die Zeit, die ein Kind auf dem Weg zur Schule verbringt, mit 931 codiert, um die Verbindung zu Tätigkeiten der Unterkategorie „31 Unterricht in der Schule“ aufzuzeigen.

Die hierarchische Gliederung erleichtert zunächst einmal die Datenerfassung, da sie Schritt für Schritt zum richtigen Code führt. Umgekehrt können mehrere Aktivitätscodes relativ leicht logisch zusammengefasst werden, wenn bei Auswertungen nicht der volle Differenzierungsgrad notwendig ist. Die einzelnen Hauptkategorien unterscheiden sich hinsichtlich der Feinheit ihrer Untergliederung. So enthält etwa die Kategorie „Haushaltsführung und Betreuung der Familie“ 43 dreistellige Schlüssel, während die Kategorie „Persönlicher Bereich/Physiologische Regeneration“ nur 5 Aktivitätscodes umfasst. Diese Asymmetrie hat verschiedene Ursachen. Teils liegt sie darin begründet, dass von Seiten der Datennutzerinnen und -nutzer ein ausgeprägtes Interesse an ausgewählten Lebensbereichen besteht, während andere weniger im Fokus der Analysen stehen. Auch wurde die Auswahl der Aktivitätscodes durch die Erfahrung aus den beiden vergangenen Erhebungen beeinflusst, dass die Eintragungen der Auskunftgebenden für eine feinere Verschlüsselung nicht detailliert genug sind. Weiter ist es nicht sinnvoll, Tätigkeiten in die Liste aufzunehmen, die grundsätzlich deutlich weniger als zehn Minuten lang ausgeübt werden. Auch wenn davon auszugehen ist, dass nur ein sehr begrenzter Personenkreis eine Aktivität ausübt und daher Auswertungen zu dieser Aktivität einer zu großen statistischen Unsicherheit unterliegen, wird diese Aktivität nicht einzeln in der Liste aufgeführt.

Die Aktivitätenliste konzentriert sich im Wesentlichen auf Tätigkeiten und weniger auf Zustände, wobei Ausnahmen wie „zu Besuch sein“ oder „Pause in der Schule“ die Regel bestätigen. Sofern Teilnehmende neben einem Zustand gleichzeitig eine weitere Aktivität angegeben haben, zum Beispiel „Besuch bei Verwandten“ und „Kaffee trinken“, wird als Hauptaktivität die bewusst ausgeführte Handlung „Essen und Trinken“ codiert und der Zustand als Nebentätigkeit erfasst.

Die dreistelligen Codes werden teilweise auch bei den Fragen zum subjektiven Zeitempfinden verwendet. So werden die Angaben, wofür sich die Befragten mehr Zeit wünschen und was ihnen die größte beziehungsweise keine Freude bereitet hat, mithilfe der Aktivitätenliste erfasst. Wenn Befragte hier Emotionen oder nicht nur sie persönlich betreffende Zustände notieren, stößt die Aktivitätenliste an ihre Grenzen. Beispielsweise werden sowohl „Streit mit einem Freund“ als auch „Lachen mit einem Freund“ wertneutral als „Gespräche“ verschlüsselt. Antworten wie „Das schöne Wetter“ oder „Der Nachmittag“ auf die Frage „Was hat Ihnen heute die größte Freude bereitet?“ können nicht codiert werden.

Wie bereits erwähnt besteht eine wichtige Anforderung der Nutzer an die Erhebung darin, die zeitliche Entwicklung der Zeitverwendung untersuchen zu können. Daher war es wichtig, beim Zusammenstellen der aktuellen Aktivitätenliste größtmögliche Kompatibilität mit dem Verzeichnis zu

erzielen, das bei der letzten Erhebung verwendet wurde. Zugleich werden die deutschen Zeitverwendungsdaten in einen harmonisierten Datensatz auf europäischer Ebene integriert. Für diesen Datensatz findet die länderübergreifende Aktivitätenliste der HETUS Guidelines Anwendung. Auch die Vereinbarkeit mit diesem Verzeichnis sollte so weit wie möglich gegeben sein. Um die Kompatibilität mit beiden Verzeichnissen zu gewährleisten und zusätzlich weiteren Nutzerwünschen gerecht zu werden, konnte jedoch keines der Verzeichnisse vollständig übernommen werden.

Anders als bei der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 wird nun bei der Verschlüsselung zwischen Tätigkeiten im Kontext von Schule und Hochschule getrennt. Der schulische Bereich wurde um einzelne Codes für verschiedene Unterrichtsfächer und Arbeitsgemeinschaften ergänzt. Dafür wurden verschiedene Formen der Qualifikation und Weiterbildung außerhalb der Arbeitszeit in einem Code zusammengefasst. Die Kategorien „Haushaltsführung und Betreuung der Familie“, „Ehrenamtliche Tätigkeit/Freiwilligenarbeit/Unterstützung für andere Haushalte/Teilnahme an Versammlungen“ und „Sport/Hobbys/Spiele“ wurden im Vergleich zu ihren Pendanten der letzten Erhebung ebenfalls etwas gestrafft. Insgesamt bedeutet dies eine Reduktion von vormals 272 auf 165 dreistellige Aktivitätscodes.

In der Aktivitätenliste der HETUS Guidelines sind nur gut 100 verschiedene Tätigkeiten aufgeführt. Im Unterschied zum aktuellen deutschen Verzeichnis enthält es beispielsweise keine Differenzierung zwischen Schule und Hochschule und weniger dreistellige Codes für Wegezeiten. Der geringere Umfang des europäischen Verzeichnisses erklärt sich dadurch, dass es gewissermaßen den kleinsten gemeinsamen Nenner für alle Länder bildet, die ihre nationale Befragung an den europäischen Empfehlungen ausrichten. Die Bevölkerungen der einzelnen Staaten haben bedingt durch unterschiedliche kulturelle Prägung, wirtschaftliche Entwicklung und Infrastruktur abweichende Schwerpunkte bei der individuellen Zeitverwendung. Um im Rahmen von international vergleichenden Analysen Ergebnisse mit hinreichender statistischer Sicherheit zu erhalten ist es daher sinnvoll, Tätigkeitsbereiche bei der Codierung so weit zusammenzufassen, dass sie in allen Ländern relevant sind.

## Pretest der Erhebungsinstrumente

Da die Zeitverwendungserhebung 2012/2013 als schriftliche Befragung konzipiert wurde, füllten die teilnehmenden Personen die Erhebungsunterlagen selbstständig und ohne Unterstützung durch eine Interviewerin oder einen Interviewer aus. Für qualitativ hochwertige und möglichst vollständige Daten war es daher besonders wichtig, Fragebogen und Tagebuch vor Beginn der Feldphase eingehend auf ihre Verständlichkeit und Praktikabilität zu untersuchen. Im Pretestlabor des Statistischen Bundesamtes fand dazu ein qualitativer Pretest mit 16 potenziellen Befragten statt. Um herausfinden zu können, ob die Erhebungsunterlagen für verschiedene individuelle Lebenslagen gleichermaßen geeignet sind, deckten die Testpersonen ein breites Spektrum soziodemografischer Eigenschaften ab. Die Testpersonen führten zunächst einen Tag lang das Tagebuch zur Zeit-

verwendung. Danach füllten sie im Pretestlabor gekürzte Versionen von Haushalts- und Personenfragebogen aus. Anhand von Videoaufzeichnungen und anschließenden Interviews wurde geprüft, an welchen Stellen der Befragungsinstrumente noch Verbesserungen möglich waren. Beispielsweise wurden missverständliche Frageformulierungen und unklare Fachbegriffe aufgedeckt und ersetzt. Vereinzelt wurden die vorgegebenen Antwortkategorien überarbeitet. Beim Tagebuch zeigten sich die Musterseiten als wichtigstes Hilfsmittel der Teilnehmenden. Daher wurde auch dieser Teil optimiert und es wurde zum Beispiel noch genauer veranschaulicht, wie beim Eintragen einer Aktivität über einen längeren Zeitraum vorzugehen ist. Der Pretest lieferte somit wichtige Anregungen, um Unstimmigkeiten in den Erhebungsinstrumenten vor dem Einsatz im Feld zu beseitigen.

## Stichprobenplanung und Feldphase

Um ein charakteristisches Bild des Zeitverhaltens verschiedener Bevölkerungsgruppen in Deutschland zu erhalten, musste eine zweifache Auswahl getroffen werden. Diese betraf zum einen die an der Befragung teilnehmenden Personen und zum anderen die Tage, an denen diese Personen ihren Tagesablauf dokumentierten.

Zur Ermittlung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der vorliegenden Erhebung wurde eine Stichprobe privater Haushalte gezogen. Gemeinschaftsunterkünfte, wie zum Beispiel Seniorenwohnheime und die dort lebenden Personen, wurden nicht berücksichtigt. Die Auswahlgrundlage bildeten größtenteils Haushalte der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte und solche, die bereits an anderen freiwilligen Haushaltserhebungen der amtlichen Statistik teilgenommen hatten. Um eine Nettostichprobe von 5 000 Haushalten zu erreichen, betrug der Bruttostichprobenumfang 5 500 Haushalte, da erfahrungsgemäß etwa 10 % der teilnahmebereiten Haushalte im Laufe der Befragung ausfallen. Für die Ziehung wurde ein Quotenverfahren angewendet. Als Quotierungsmerkmale wurden das Bundesland, der Haushaltstyp und die soziale Stellung der Haupteinkommensperson festgelegt. Hierbei wurden Haushalte mit Selbstständigen, Beamten/Beamtinnen und sonstigen Nichterwerbstätigen als Haupteinkommensperson überproportional in die Stichprobe einbezogen. Auch der prozentuale Anteil von Alleinerziehendenhaushalten, Paaren mit Kind(ern) und sonstigen Haushalten an allen Stichprobenhaushalten ist höher als ihr prozentualer Anteil an der gesamten Bevölkerung. Dadurch wird gewährleistet, dass die absolute Teilnehmerzahl besonders interessierender Bevölkerungsgruppen groß genug ist, um sie trotz des insgesamt relativ kleinen Stichprobenumfangs bei Ergebnissen separat ausweisen zu können. Daneben konnte durch die stärkere Berücksichtigung größerer Haushalte trotz einer eher kleinen Anzahl von Stichprobenhaushalten eine vergleichsweise hohe Zahl teilnehmender Personen realisiert werden. Tabelle 1 zeigt eine Übersicht der Ausprägungen der Quotierungsmerkmale „soziale Stellung der Haupteinkommensperson“ und „Haushaltstyp“ sowie deren Verteilung im Stichprobenplan und im hochgerechneten Mikrozensus 2012. Innerhalb der Länder wurden zusätz-

**Tabelle 1** Verteilung der Quotierungsmerkmale Haushaltstyp und soziale Stellung der Haupteinkommensperson im Quotenplan und im Mikrozensus 2012

Anteile in %

	Zeitverwendungs- erhebung 2012/2013	Mikrozensus 2012
Haushaltstyp		
Einpersonenhaushalte .....	21,3	40,1
Paare ohne Kind .....	19,4	28,8
Alleinerziehendenhaushalte .....	10,4	3,6
Paare mit Kind(ern), höchstens ein Partner erwerbstätig .....	11,7	5,3
Paare mit Kind(ern), beide Partner erwerbstätig .....	20,8	10,4
Sonstige Haushalte .....	16,4	11,8
Soziale Stellung der Haupteinkommensperson		
Selbstständige .....	14,2	7,9
Beamte/Beamtinnen .....	10,1	3,8
Angestellte .....	28,8	34,4
Arbeiter/-innen .....	13,5	14,5
Rentner/-innen .....	19,3	30,0
Sonstige Nichterwerbstätige .....	14,1	9,4

lich Richtwerte für eine Verteilung proportional zur Zahl der Haushalte je Gemeindegrößenklasse vorgegeben. Dadurch wurde sichergestellt, dass Menschen sowohl aus ländlichen als auch aus dicht besiedelten Regionen in der Stichprobe vertreten sind.

Im Gegensatz zu einer (einfachen) Zufallsstichprobe, bei der jeder private Haushalt in Deutschland mit einer positiven Wahrscheinlichkeit gezogen würde, ermöglicht das Quotenverfahren keine einwandfreie Gütebeurteilung der Ergebnisse. Der Vorteil der Quotenstichprobe liegt vor allem in der Erhebungspraxis: Ein Haushalt, der sich grundsätzlich bereit erklärt hat, an einer bestimmten Art von Erhebung teilzunehmen, verweigert im konkreten Fall mit geringerer Wahrscheinlichkeit die Teilnahme oder bricht nach Beginn der Befragung ab als ein durchschnittlicher Haushalt. Beim Quotenverfahren müssen also zum Erreichen einer Nettostichprobe gegebener Größe weniger Haushalte für die Erhebung angeworben werden; dies spart in erheblichem Maße Zeit und Kosten. Darüber hinaus ist es wesentlich einfacher, eine wie oben beschriebene disproportionale Stichprobe zu realisieren. Innerhalb eines ausgewählten Haushalts nahmen alle Personen ab zehn Jahren an der Erhebung teil. Damit kommt Deutschland wie bereits in der vergangenen Erhebung den Empfehlungen der HETUS Guidelines nach. Alternativ zur vorliegenden Haushaltsstichprobe wäre ebenfalls eine Stichprobenziehung auf Personenebene oder die Befragung einer einzelnen Person innerhalb eines ausgewählten Haushalts denkbar gewesen.<sup>6</sup> Dadurch wird allerdings die Chance vertan, Daten zur Beziehung zwischen dem Zeitverwendungsverhalten mehrerer Haushaltsmitglieder zu gewinnen und diese Daten für entsprechende Analysen zu nutzen, etwa zur Aufteilung hauswirtschaftlicher Aufgaben zwischen Paaren.

<sup>6</sup> Beispielsweise wird beim American Time Use Survey in den Vereinigten Staaten innerhalb eines Haushalts nur eine Person ab 15 Jahren befragt.

Ließe man bestimmte Zeiträume eines Jahres bei der Erhebung unberücksichtigt, würde dies zu verzerrten Ergebnissen führen. Schließlich wird die persönliche Zeitverwendung von Jahreszeiten, Wetter und Wochentagen beeinflusst. Für repräsentative Informationen zur Zeitverwendung in Deutschland mussten deshalb Daten während eines ganzen Jahres erhoben werden. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich kontinuierlich über 365 Tage vom 1. August 2012 bis zum 31. Juli 2013. In diesem Zeitfenster wurden die Stichprobenhaushalte gleichmäßig verteilt: Jedem Haushalt wurden drei Tage vorgegeben, an denen Tagebuch zu führen war. Durch die feste Zuteilung bestimmter Daten wurde sichergestellt, dass die Befragten das Tagebuch zur Zeitverwendung auch bei nicht alltäglichen Ereignissen führten und sich die gewonnenen Informationen nicht nur auf gewöhnliche, einfach zu notierende Tagesabläufe beschränken.<sup>7</sup> Insbesondere wurden auch Daten zur Zeitverwendung an Feiertagen, bei Familienfesten und bei Krankheit gewonnen. Bei den drei festgelegten Tagen handelte es sich jeweils um zwei Tage aus dem Zeitraum Montag bis Freitag sowie einen Samstag oder Sonntag. Mindestens zwei Anschreibetage folgten direkt aufeinander, sodass Daten über einen zusammenhängenden Zeitraum von 48 Stunden gewonnen wurden.<sup>8</sup> Im Sinne einer möglichst geringen Belastung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde davon abgesehen, den Anschreibezwischenraum auf mehr als drei Tage auszudehnen. Innerhalb eines Haushalts waren die vorgegebenen Daten für alle Tagebuch führenden Personen gleich.<sup>9</sup>

Die Anwerbung der Haushalte, der Versand der Erhebungsunterlagen sowie die Unterstützung bei Rückfragen lagen in der Verantwortung der Statistischen Ämter der Länder. Die Haushalte sendeten die ausgefüllten Unterlagen an das für sie zuständige statistische Amt zurück. Dort wurden Fragebogen und Tagebücher im Rahmen einer Sichtprüfung auf Vollständigkeit kontrolliert, ausgewählte Angaben überprüft und das Material anschließend zur weiteren Verarbeitung an das Statistische Bundesamt weitergeleitet.

## Erfassung, Plausibilisierung und Aufbereitung

Die weiteren Arbeitsschritte fanden zentral im Statistischen Bundesamt statt; damit war eine möglichst einheitliche Weiterverarbeitung gewährleistet. Die Angaben der teilnehmenden Haushalte wurden von speziell geschultem Personal mithilfe einer dialoggestützten Software in eine Datenbank übernommen und signiert. Dieser Erfassungsprozess erstreckte sich über einen Zeitraum von gut einem Jahr. Damit in Zweifelsfällen zeitnah Rückfragen an die Auskunftgebenden gestellt werden konnten, fand die Dateneingabe parallel zum Befragungszeitraum statt.

<sup>7</sup> Im Tagebuch konnten die Teilnehmenden ungewöhnlich verlaufene Tage besonders kennzeichnen.

<sup>8</sup> Dadurch sind zum Beispiel Auswertungen zur Schlafdauer möglich, obwohl der um 4:00 Uhr festgesetzte Start- und Endzeitpunkt eines Anschreibetages für gewöhnlich mitten in eine Schlafphase fällt.

<sup>9</sup> Um den Umfang der Stichprobe nicht mehr als nötig zu reduzieren, wurde das Verschieben der Anschreibetage durch die Befragten im Einzelfall toleriert, insbesondere wenn dafür wichtige Gründe vorlagen. Auch wenn einer der drei Tage nicht verwertbar war, wurden die verbleibenden zwei Tage in den Aufbereitungsprozess aufgenommen.

Die Struktur des Erfassungsprogramms orientierte sich an den drei Erhebungsinstrumenten, das heißt Haushalts- und Personenfragebogen und Tagebuchtage eines Haushalts wurden nacheinander getrennt erfasst. Für einen einfachen und weniger fehleranfälligen Digitalisierungsprozess wurden zusätzliche Filterführungen integriert. Die arbeitsintensive Verschlüsselung der frei beschriebenen Aktivitäten im Tagebuch wurde durch ein hierarchisch gegliedertes Kontextmenü und ein Schlagwortverzeichnis mit Suchfunktion erleichtert. Diese Hilfsmittel ersetzten jedoch nicht den notwendigen Interpretations- und Abstraktionsprozess, um einer Tagebucheintragung den zugehörigen Aktivitätscode zuzuordnen. Dies lässt sich leicht am Beispiel der frei eingetragenen Aktivität „mit dem Baby gespielt“ illustrieren. Der passende dreistellige Schlüssel unterscheidet sich je nach Lebenssituation des oder der Tagebuchführenden. Bei Vater oder Mutter des Babys ist die Angabe unter „473 Spielen und Sport mit Kindern des Haushalts“ aus dem Bereich „Kinderbetreuung“ zu erfassen, während für ein Geschwisterkind der Code „761 Gesellschaftsspiele und Spiele miteinander“ die richtige Wahl ist. Handelt es sich um eine Tagesmutter, die nicht ihr eigenes Kind betreut, so gehört das Spiel in die Kategorie „210 Haupterwerbstätigkeit“.

Bei der Codierung der Tagebucheinträge mussten also Informationen zu Haushalt und Person aus anderen Erhebungsteilen mit einbezogen werden. Um korrekte Datensätze zu erhalten enthielt das Erfassungsprogramm eine Reihe von Plausibilitätskontrollen. So wurde bereits während der Erfassung automatisch geprüft, ob die Angaben zu einem Haushalt schlüssig sind. Beispielsweise konnte sichergestellt werden, dass für eine Person nicht mehr als zwei Haushaltsmitglieder als Eltern gekennzeichnet wurden, dass für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter auch der Besuch einer allgemeinbildenden Schule eingetragen wurde und im Tagebuch nur dann Angaben zum benutzten Verkehrsmittel erfasst wurden, wenn es sich bei der ausgeübten Tätigkeit um eine Wegezeit handelte.

Nach der Erfassung und Codierung wurden die Daten mit der Statistiksoftware SAS weiter aufbereitet. Zum Beispiel wurde zusätzlich geprüft, zu welcher Tageszeit, wie lange und mit welchen beteiligten Personen einzelne Aktivitäten eingetragen wurden. Dadurch konnten fehlerhafte Datensätze ausfindig gemacht und korrigiert werden. Darüber hinaus wurden Haushalts- und Personentypisierungen vorgenommen, die sowohl für die Berechnung der Hochrechnungsfaktoren als auch für spätere Auswertungen und die Tabellierung relevant sind.

Nach Abschluss der Aufbereitung umfassten die Daten der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 Informationen zu 5 040 Haushalten mit 11 371 Personen ab zehn Jahren. Es wurden insgesamt 33 842 Tagebuchtage verschlüsselt und erfasst.

## Hochrechnung

Die Stichprobe der Haushalte und Personen gestaltet sich in mehrfacher Hinsicht nicht proportional zur Bevölkerung. Dies wird zum Teil durch die oben beschriebene dispro-

portionale Stichprobenstruktur verursacht. Andererseits ergibt sich aus einem verstärkten Eingang von Erhebungsunterlagen im letzten Quartal des Erhebungszeitraums eine ungleichmäßige Verteilung der Anschreibetage über die Zeit. Zudem gibt es weitere Merkmale, die zwar bei der Stichprobenplanung nicht einbezogen werden konnten, aber trotzdem mit großer Wahrscheinlichkeit das Zeitverwendungsverhalten der Auskunftgebenden beeinflussen. Dazu zählen beispielsweise Geschlecht und Alter der Haushaltsmitglieder. Ungewichtete Auswertungen würden daher zu verzerrten Ergebnissen führen. Durch die Berechnung und Verwendung von Hochrechnungsfaktoren wird das vermieden und der Stichprobenumfang an die jeweilige Grundgesamtheit angepasst.

Für die Zeitverwendungserhebung 2012/2013 wurden Hochrechnungsfaktoren für Haushalte, Personen und Tagebuchtage erstellt. Als Anpassungsrahmen dienten die im Mikrozensus 2012 nachgewiesenen privaten Haushalte am Ort ihrer Hauptwohnung. Die Hochrechnung wurde mithilfe von SAS nach dem Verfahren der verallgemeinerten Regressions-schätzung durchgeführt. Dieses Verfahren besteht aus zwei Schritten. Im ersten Schritt werden für jede Quotierungszelle, das heißt für jede sinnvolle Kombination von Quotierungsmerkmalen, freie Hochrechnungsfaktoren als Quotient aus hochgerechneten Mikrozensus Haushalten und teilnehmenden Einheiten (Haushalte, Personen oder Tagebuchtage) gebildet. Im zweiten Schritt folgt die Anpassung an weitere relevante Merkmale mittels einer Regressions-schätzung. Diese Schätzung gewährleistet, dass die endgültigen Hochrechnungsfaktoren die Verteilung der Anpassungsmerkmale wiedergeben und gleichzeitig so wenig wie möglich von den freien Faktoren des ersten Schritts abweichen.

Da im vorliegenden Fall einige Quotierungszellen nur sehr gering besetzt sind, wurden bei der freien Hochrechnung ausschließlich die Quotierungsmerkmale „Haushaltstyp“ und „Soziale Stellung der Haupteinkommensperson“ einbezogen. Bei Personen und Tagebuchtagen wurden abhängig Beschäftigte, also Beamte/Beamtinnen, Arbeiter/-innen und Angestellte, zu einer Gruppe zusammengefasst. Im Zuge der Anpassung wurde unter anderem das Merkmal „Früheres Bundesgebiet/Neue Länder“ sowie Gemeindegrößenklassen, Geschlecht, Alter, Wochentage und Erhebungsquartale berücksichtigt.

## Ausblick

Erste Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 werden im Frühjahr 2015 vorgestellt. Darüber hinaus wird ein Tabellenband erscheinen, der in ähnlicher Form wie zur Zeitbudgeterhebung 2001/2002 einen Überblick darüber gibt, wie lange einzelne Tätigkeiten im Durchschnitt von verschiedenen Personengruppen ausgeübt werden. Daneben sind weitere Veröffentlichungen zu verschiedenen zentralen Bereichen der Zeitverwendung geplant.

Ein aus ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehender Auswertungsbeirat wird mit zusätzlichen Analysen beauftragt. Ebenfalls im Jahr 2015 werden

sogenannte Scientific-Use-Files und Public-Use-Files mit anonymisierten Einzeldaten erstellt. Dann stehen die Daten der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 interessierten Nutzerinnen und Nutzern für eigene Analysen zur Verfügung. [uu](#)

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

### Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

### Schriftleitung

Dieter Sarreither,  
Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes

Redaktion: Ellen Römer  
Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 23 41

### Ihr Kontakt zu uns

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

### Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

### Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

### Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.